

Allgemeines Informationsblatt „Sondergruppen & religiöse Vereinigungen“ aus den 90er Jahren, herausgegeben von der ökumenischen Arbeitsgruppe Neue religiöse Bewegungen.

M. Scheidegger, Dezember 2007

• Pfr. M. Scheidegger
Gelsmattstrasse 57
5004 Luzern

Tel: 041 211 04 33
Fax: 041 211 04 34
info@sektenberatung.ch
www.sektenberatung.ch

Sondergruppen ("Sekten") und religiöse Vereinigungen

Mitten auf belebter Strasse drückt Ihnen jemand ein Traktat in die Hand. Oder zwei geschäftig freundliche Frauen oder Männer läuten an Ihrer Wohnungstüre und versuchen, Sie in ein Gespräch über Gott und die Welt zu verwickeln. Oder Sie werden vielleicht in eine freie religiöse Versammlung eingeladen. Das sind oft erste Begegnungen mit Gliedern von Sondergruppen, religiösen Vereinigungen oder Sekten, wie sie sich bald hier, bald dort wiederholen. Die Zahl der Gemeinden und Gruppen, die ihren Glauben auf ihre ganz besondere Art leben wollen, wird auch in unserem Land immer grösser.

Da der Begriff der "Sekte" immer aus einer bestimmten Optik heraus gebraucht wird und das Defizit des andern bezeichnet, wird mit Vorteil heute nicht mehr von Sekten gesprochen. Vielmehr wird ein Überblick gesucht über die vielen religiösen Traditionen und auf engführende und sektiererische Tendenzen hingewiesen, welche in allen Gruppen auftreten können. Als sektiererisch empfunden wird sicher immer wieder die Tendenz, die eigene Tradition als absolut darzustellen und andere Traditionen zu verunglimpfen oder als minderwertig zu betrachten. Ebenso ist eine Tradition dann fragwürdig, wenn sie von den Mitgliedern verlangt, die in der Gruppe gültigen Glaubenssätze kritiklos zu übernehmen und Zweifeln und kritischen Fragen mit Sanktionen und psychischer und/oder sozialer Ausgrenzung begegnet.

Wer sich einen ungefähren Überblick verschaffen will, unterteilt daher die vielen freien Gemeinden und Gruppen in die verschiedenen Traditionsströme ihrer Entstehung. Neben den Landeskirchen sind es zuerst einmal die Freikirchen, welche in vielfältiger Weise leben und wirken. Im Unterschied zu den Landeskirchen, welche als Volkskirchen strukturiert sind (alle, welche nicht den Austritt gegeben haben, gehören dazu), sind die Freikirchen eben Freiwilligkeitskirchen, welche nur diejenigen als Mitglieder zählen, welche sich ihnen durch ihre eigene Entscheidung angeschlossen haben. Ein konkretes Unterscheidungsmerkmal ist oft - aber nicht immer - der Unterschied in der Taufpraxis (Säuglingstaufe - Erwachsenentaufe).

Die freikirchliche Tradition hat sich seit der Reformation in verschiedenen Wellen ausgebreitet und umfasst grob gesehen die folgenden Strömungen:



1. Die Täuferbewegung

Seit der Reformation in unterschiedlichen Strömungen und Ausprägungen vorhanden. Wie der Name sagt, spielt die Erwachsenentaufe hier eine wesentliche Rolle. Bekannt sind insbesondere die Tradition der **Mennoniten** und der **Baptisten**.

2. Die pietistische Tradition

In dieser zweiten freikirchlichen Welle (im 17. Jahrhundert) ging es insbesondere um den gelebten Glauben, die "praxis pietatis". Deshalb spricht man bei diesen Traditionen auch vom Pietismus. Hierzu gehören beispielsweise die bekannte "**evangelisch-methodistische Kirche**" (EMK), die **Heilsarmee** und die **Herrnhuter Brüdergemeine**. In unserem Jahrhundert blühte der Pietismus in der Gemeinschaftsbewegung des Neupietismus und der Bewegung der Evangelikalen wieder auf. Diese Traditionen verbindet das Anliegen des persönlichen Glaubensweges in der Hingabe an Jesus Christus und der Glaube an die Bibel als unfehlbares Wort Gottes. Dass hier manchmal auch Fundamentalismus und theologische Engführungen vorkommen können, ist nicht auszuschliessen. Bekannte Gruppen aus dieser Neupietistischen Bewegung sind der **evangelische Brüderverein**, die **freien Missionsgemeinden**, die **Chrischona-Gemeinden**, die **Freien Evangelischen Gemeinden (FEG)** und viele andere.

3. Die Pfingstbewegung

Diese Bewegung hat ihren Ursprung am Anfang unseres Jahrhunderts und ist der Aufbruch zu einem enthusiastischen Christentum, das mit dem speziellen Wirken des Heiligen Geistes rechnet. Die Erfahrung der ersten Christen in Jerusalem, die urchristliche Gemeinschaft, wie sie in der Apostelgeschichte der Bibel beschrieben ist, wurde zum Vorbild der Bewegung. Hierzu sind die **Schweizerische Pfingstmission**, die **freien Christengemeinden**, **christlichen Zentren** und die **Gemeinde für Urchristentum** zu zählen.

Auch in dieser Bewegung ist seit den 70er Jahren eine weitere Welle zu beobachten, die charismatische Erneuerungsbewegung. Charisma heisst "Gnadengabe" und bezieht sich auf die speziellen, vom Heiligen Geist gewirkten Begabungen. Im Unterschied zu der ersten Welle der Pfingstbewegung sind in der **charismatischen Bewegung** nicht nur freikirchliche Kreise involviert. Die charismatische Erneuerung geht durch alle Kirchen hindurch und äussert sich auf vielfältigste Art und Weise. Mit dieser Bewegung sind wir innerhalb der katholischen und der reformierten Landeskirchen konfrontiert (**Basileia-Bewegung Bern**, **Gemeinde-Erneuerungs-Bewegung**, u.a.). Eigenart dieser Gruppen ist, dass sie oft freikirchliches, pfingstlerisches Denken mit evangelikaler Gesinnung verbinden und dies in volkscirchlichen Strukturen zu leben versuchen. Dies führt dann oft auch zu Spannungen und Konflikten.

4. Die Endzeitgemeinden

Hier finden wir die bekannten «traditionellen» **Sondergruppen**, wie die **Zeugen Jehovas**, die **Neuapostolische Kirche**, die **Mormonen** u.a. Sie berufen sich auf die Bibel, daneben aber auch auf jeweils nur ihnen eigene, zusätzliche Sonderlehren und Sondererfahrungen. Jede beansprucht allein, die ganz dem Willen Gottes entsprechende Gemeinde zu sein. Sie sind entstanden im 19. Jahrhundert, als die gesellschaftlichen Umwälzungen und verschiedene Katastrophenerfahrungen die Weltuntergangsstimmung anheizten. So hatte jede Gruppe die Erkenntnis, dass wir in der Endzeit lebten und auf die von der Gruppe gelehrt Art und Weise uns auf das Ende der Zeit vorzubereiten hätten. Die Zeugen Jehovas (ernste Bibelforscher) wollten die biblische Botschaft aller Welt kundtun, die Adventisten dafür sorgen, dass wieder der rechtmässige Siebente Tag (Samstag) als Ruhetag gefeiert würde und die Neuapostolische Kirche wollte an der alten katholischen Apostel-Sukzession wieder anknüpfen.

Diese klassischen als "Sekten" bezeichneten Gruppen haben nun trotz ihrem Endzeit-Charakter schon eine über hundertjährige Geschichte hinter sich. Diese Tatsache hat in den unterschiedlichen Gruppen zu unterschiedlichen Entwicklungen geführt. Während die Zeugen Jehovas nach wie vor der Meinung sind, dass sie die wahre Religion Jehovas

verwirklichen, haben sich die Siebenten-Tags-Adventisten mehr und mehr um den Dialog auch mit den andern Kirchen bemüht. Allerdings wird von unterschiedlichen adventistischen Traditionen nach wie vor zum Teil sehr enges Gedankengut verbreitet (**Weltweite Kirche Gottes**, Klar & Wahr).

5. Religiöse Weltanschauungen

Da sind weiter die **religiösen Vereinigungen**, welche eine bestimmte Weltanschauung zu ihrem Credo (Glaubensbekenntnis) gemacht haben. Insbesondere wird hier der Mensch in bestimmter Weise verstanden vor dem Hintergrund einer esoterisch-okkulten Weltsicht. Die **Christliche Wissenschaft** und die **theosophische Tradition** sind hier zu nennen, sowie alle gnostischen Bewegungen. Dazu gehören die **Rosenkreuzer**, die **Anthroposophische Gesellschaft** und andere. Sie vermengen religiöse Gedanken verschiedenster Herkunft zu eigenen Glaubensvorstellungen. Sie sind überzeugt, besser als alle anderen Vereinigungen Einsicht in ein «verborgenes Wesen Christi» sowie in «die wahre Natur des Menschen» gewonnen und so den wahren Weg zu Gott, zur Erleuchtung und Erlösung gefunden zu haben.

6. Messiasgemeinden

Immer wieder treten auch Menschen auf, welche sich messianische Funktion anmassen. Sie verstehen sich als der wiedergekommene Messias oder als Vollender des von Christus begonnenen Werkes. Dazu gehören in unserem Jahrhundert insbesondere der Deutsche, sich als Menschensohn bezeichnende Abd-ru-shin (Oskar Ernst Bernhardt, 1875 - 1941) mit seiner **Gralsbewegung** und der koreanische Messias Sun Myung Moon mit seiner **Vereinigungskirche**.

7. Neuoffenbarungsbewegungen

Angesichts der vielen Fragen und Unsicherheiten im Leben, suchen viele Menschen klare Antworten. Diese müssen höherer Macht entspringen, wollen sie für sich beanspruchen, verbindliche Autorität zu verkörpern. So gibt es nicht nur Messiasse, sondern die vielfältigsten Lehrer und Propheten, welche angeblich göttliche Botschaften zu vermitteln haben. Einerseits handelt es sich dabei um Gruppierungen, welche christliche Traditionen aufnehmen, so z. B. Paul Kuhn mit seiner **Michaelsvereinigung**. Er versteht sich als wiedergeborener Völkerapostel Paulus. In Dozwil werden medial Botschaften direkt aus dem Himmel empfangen, denen verbindliche Autorität beigemessen wird. Andere Beispiele sind die Würzburgerin Gabriele Wittek, Prophetin des Herrn in der Jetztzeit, mit ihrem **Universellen Leben** und Erika Bertschinger ("Uriella") mit ihrem Orden **Fiat Lux**.

Andererseits finden sich auch Einzelne und Gruppen, welche nichtchristliche Vorstellungen lehren und pflegen. Es sind alles Gruppen, welche Botschaften von Ausserirdischen empfangen und ihre höheren Einsichten verkünden. Dazu gehören die **Rael-Bewegung**, Ashtar und Santiner-Tradition. Ebenso aber sind theosophische Neubildungen, welche mit den Durchgaben der aufgestiegenen Meister rechnen, in diesem Umfeld anzusiedeln (Weltumfassender Guter Wille, Benjamin Creme als Maitreya-Weltenlehrer und die **I AM-Bewegung**). Neueste Gruppierung, die mit anti-semitischen Durchsagen von sich reden machte ist die **Universale Kirche** (Bruderschaft der Menschheit).

8. Neue religiöse Bewegungen

Schliesslich sind die **Neuen religiösen Bewegungen** zu nennen. Sie sind seit den 70er Jahren bei uns tätig. Ihre Eigenart besteht darin, dass sie im Aufbruch der Jugend insbesondere unter westlichen Jugendlichen grossen Einfluss gewannen (weshalb man sie auch Jugendreligionen nannte). Zu ihnen gehören die Vereinigungskirche des Koreaners San Myung Mun, die **Familie der Liebe** (früher "Kinder Gottes"), die **Hare Krishna-Bewegung**, die **Osho-Tradition** (Bhagwan) u.a.m. Die einzelnen Neuen religiösen Bewegungen vertreten sehr unterschiedliche Anschauungen. Gemeinsam ist manchen die Ausrichtung auf einen Guru.

Die Abgrenzung zwischen den Freikirchen, die in diesem Blatt nicht näher behandelt werden, **und den Sondergruppen** ist in verschiedenen Fällen fließend. So sind die Siebenten-Tags-Adventisten und die Pfingstbewegung längere Zeit als Sondergruppen (Sekten) bezeichnet worden. Die Gemeinschaft der **Siebenten-Tags-Adventisten** zählt in der Schweiz etwas mehr als 4000 getaufte Mitglieder. Sie hat in ihren Augen das Mass der Glaubenserkenntnis, wie es dem Menschen zugänglich ist, erlangt und den möglichen Stand des Glaubensgehorsams erreicht. Dazu gehört für sie anstelle des Sonntags die Feier des Sabbats (Samstags).

Pfingstbewegung ist die zusammenfassende Bezeichnung einer grösseren Zahl je für sich organisierter Verbände von Pfingstgemeinden. Sie umfasst bei uns die Schweizerische Pfingstmission SPM (knapp 6000 Mitgl.), die Gemeinde für Urchristentum (rd. 4000 Mitgl.), die Freien Christengemeinden (rd. 1600 Mitgl.) und zahlreiche kleinere Gemeindeverbände. Gemeinsam ist ihnen allen ein enthusiastisches Christentum. Aus ihrer Sicht gehört zum wahren Christsein unabdingbar das besondere Erlebnis der "Geistestaufe". Diese erst führt den gläubigen Pfingstler in ein volleres christliches Leben hinein. Im weiteren zählen die Pfingstler die Geistesgaben (Heilen, Zungenrede u.a., vgl. 1 Kor 12-14) zu den Kennzeichen eines wahren Christenglaubens und eines echten christlichen Lebens.

Die Siebenten-Tags-Adventisten und die gemässigten Pfingstgemeinden bringen aber im allgemeinen biblisches Evangelium zur Geltung. Sie sind darum klar von den nachfolgend beschriebenen Sondergruppen und religiösen Vereinigungen zu unterscheiden. Die erwähnten Pfingstgemeinden sind zudem Mitglieder des Verbandes evangelischer Freikirchen und Gemeinschaften in der Schweiz.

Sondergruppen und religiöse Vereinigungen

Viele der «traditionellen» Sondergruppen und religiösen Vereinigungen sind in Amerika entstanden. Von dort haben sie auch den Weg in unser Land gefunden. Um 1850 gründeten die Sendboten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage - **die Mormonen** - die ersten kleinen Versammlungen in Basel und Genf. Hundert Jahre später (1955) ist in Zollikofen bei Bern der erste Mormonentempel für Europa eröffnet worden. Dort können die knapp 6000 Mormonen der Schweiz unter anderem ihre Ehen über den Tod hinaus für alle Ewigkeit «siegeln» und in der «Taufe für Tote» sich stellvertretend für ihre verstorbenen Vorfahren taufen lassen. Sie berufen sich für ihre Gebräuche und Lehren auf die Bibel, soweit sie (in ihren Augen) richtig übersetzt ist, aber auch auf das Buch Mormon als das Wort Gottes - und spätere «Offenbarungen». Darin liest man u.a., Jesus Christus sei nach seiner Auferstehung dem Volk der «Nephiten» in Amerika erschienen; er habe auch in Amerika zwölf Jünger berufen, die Feier des Abendmahls eingesetzt und im Rahmen von Gottes «Plan der Erlösung» Anordnungen für das sog. Aaronische und Melchisedekische Priestertum getroffen. Die Mormonen vertreten noch weitere ausserbiblische Anschauungen - z. B. dass Menschen Götter werden können - und behaupten, Gottes Heil werde ausschliesslich durch ihr Priestertum vermittelt. (Zeitschrift: Der Stern)

Kennzeichen der **Neuapostolischen Kirche** sind die Apostel. Im letzten Jahrhundert, als diese Gemeinschaft gegründet wurde, waren es nur wenige. Heute gibt es über 200 Apostel mit dem Stammapostel an ihrer Spitze. In der Schweiz sind unter ca. 39'000 Neuapostolischen fünf Apostel tätig (Zeitschrift: unsere Familie). Die Neuapostolische Kirche stellt ihre Apostel den biblischen Aposteln, einem Matthäus und Johannes und den anderen an die Seite. Unter dem Apostel steht eine weitere Stufenleiter von Ämtern. Die Neuapostolischen messen ihren Aposteln eine einzigartige Bedeutung bei. Sie allein können - das ist ihr Glaube - Gottes Heil vermitteln. Diese Heilsvermittlung geschieht durch das besondere Sakrament der Versiegelung» (d. i. Vermittlung des Heiligen Geistes) durch Handauflegung des Apostels. Die Bedeutung des Apostelamtes wird mit Hinweisen auf die Bibel begründet. Im Neuen Testament heisst es aber: Apostel im eigentlichen Sinn des Wortes kann nur sein, wer den auferstandenen Herrn gesehen und von ihm den Auftrag erhalten hat (Apg 1,21ff.). Die heutigen «Apostel» erfüllen diese Voraussetzungen nicht. Gott

hat zudem die Verleihung des heiligen Geistes nicht einfach ein für allemal an ein bestimmtes Amt delegiert. Er ist frei zu schenken, wie er will.

Jehovas Zeugen konnten 1981 weltweit ihr 100jähriges Bestehen feiern. In der Schweiz (ca. 15'000 Mitglieder) sind sie seit der Jahrhundertwende tätig. Sie fallen durch eine straffe hierarchische Organisation und durch ihre anhaltende Werbetätigkeit auf. Der Gründer der Vereinigung Jehovas Zeugen, bzw. der Wachturm-Gesellschaft, Charles Taze Russell (1852 bis 1916), und seine Nachfolger versuchten, Gottes Heilsplan mit Hilfe der Bibel zu berechnen. Nach ihren «Ergebnissen» hätte Gottes Reich bereits 1914 bzw. 1918, 1925 und 1975 anbrechen sollen. Trotz der offenkundigen Fehleinschätzungen reden Jehovas Zeugen auch heute vom baldigen Beginn des göttlichen Reiches bzw. der «Neuen Welt». Alle treuen Zeugen Jehovas - und nur sie - werden in der nächstens beginnenden endzeitlichen Vernichtungsschlacht von Harmagedon vor dem Schwert Christi bewahrt werden und am Gottesreich teilhaben. Auch im Zusammenhang mit anderen Sonderlehren interpretieren die Zeugen Jehovas die Bibel auf ihre eigene, der biblischen Botschaft nicht gemässe Weise, etwa mit der Lehre von der himmlischen Thronbesteigung Christi im Jahre 1914. Zudem enthält die von ihnen herausgegebene «Neue-Welt-Übersetzung» (Altes und Neues Testament) Aussagen, die vom Urtext abweichen. Alles in allem haben sich die Zeugen Jehovas in verschiedener Hinsicht von der frohen Botschaft von Gottes Gnade, wie sie uns durch Christus zuteil wird, entfernt. (Zeitschriften: Der Wachturm; Erwachtet)

Von ganz anderer Art ist die **Christliche Wissenschaft (Christian Science)** mit ihren rund 30 Zweigkirchen und kleineren Vereinigungen in unserem Land. Ihre Anhänger betreiben keine Von-Haus-zu-Haus-Werbung. Sie orientieren sich an den Anschauungen, welche die Gründerin, Mary Baker Eddy, 1875 in ihrem Buch «Wissenschaft und Gesundheit» veröffentlicht hat. Sie beschreibt Gott als unendliches Gemüt, Geist, Seele, Prinzip, Leben, Wahrheit, Liebe. Gleichzeitig wird behauptet, Geist, Gemüt, Prinzip sei alles in allem, und irgend etwas Gegenteiliges könne es gar nicht geben. Dementsprechend werden, ähnlich wie in der Neudenker-Bewegung, auch Sünde und Krankheit weginterpretiert. Demgegenüber nimmt der christliche Glaube Schuld und Krankheit ernst. Sie lassen sich auch durch noch so intensives Wegdenken nicht aus der Welt schaffen. Befreiung bringt nur Gottes persönliches Eingreifen, d. h. seine Vergebung.

In jüngster Zeit treten auch vermehrt **Neuoffenbarungs-Vereinigungen** an die Öffentlichkeit. Ihre Gründer und Leiter verbreiten Erkenntnisse, von denen sie behaupten, sie hätten sie auf direktem Weg aus einer jenseitigen Welt oder sogar unmittelbar von Christus und Gott erhalten. Die Vereinigung **Pro Beatrice** (früher Geistige Loge Zürich) konzentriert sich auf die Aussagen ihres Mediums Beatrice Brunner (gest. 1983). Paul Kuhn, der Leiter der **St. Michaels-Vereinigung**, beansprucht, er sei der Apostel Paulus und durch sein Medium rede der Erzengel Michael zu seiner Gemeinde. Was Erika Bertschinger, Leiterin **des Ordens Fiat Lux**, unter dem Namen «Uriella» und was auf andere Art Gabriele Wittek, Prophetin des **Universellen Lebens**, in Trance weitergeben, sollen Christi eigene Worte sein. Als solche werden sie von Anhängerinnen und Anhängern aufgenommen. Ein Vergleich mit dem Neuen Testament zeigt allerdings, dass Erika Bertschinger und Gabriele Wittek eigene, keineswegs mit Jesu Verkündigung übereinstimmende Lehren und Anschauungen verbreiten. E. Bertschinger spricht u.a. davon, dass durch sie zum Wohle der Menschheit "Athrumsgischt" ausgegossen werde. G. Wittek entwirft das Bild des «Christusstaates». Und beide verbreiten Reinkarnationsvorstellungen.

Neben den genannten Gemeinden und Gruppen sind zahlreiche weitere **religiöse Vereinigungen** bei uns aktiv. Einige von ihnen betrachten sich als Variante des christlichen Glaubens. Die meisten wollen indessen gar nicht speziell christlich sein. Sie vermengen religiöse Gedanken asiatischer, gnostischer, auch christlicher und anderer Herkunft sowie aus eigener Intuition gewonnene Erkenntnisse zu eigenständigen und eigenartigen synkretistischen Lehrgebäuden. (Das Wort Synkretismus» bezeichnet die Vermischung von

Vorstellungen und Praktiken aus verschiedenen Religionen.) So präsentiert sich z.B. die **Baha'i-Religion** mit ihren 9türigen Tempeln als Erfüllung von neun Weltreligionen, aber sie verehrt Baha'ulla (1817-1892) als den Welt-Propheten und bildet damit eine eigene Religion, die das Kennzeichnende der verschiedenen Weltreligionen gerade nicht zur Geltung bringt. Die **Christengemeinschaft** vertritt ein anthroposophisch gefärbtes Christentum, das die Bibel auch esoterisch auslegt und als Mysterientext deutet. Sie feiert darum ihre Gottesdienste als Menschenweihehandlung. Das **Lectorium Rosicrucianum (Rosenkreuzer)** redet von Boten, die aus einer überirdischen Lichtbruderschaft herabgestiegen seien, um durch den Aufbau ihrer Lichtkraft den Menschen zur Erlösung zu verhelfen.

Vom Umgang mit Sondergruppen und religiösen Vereinigungen

Die obige Zusammenstellung erfasst nur die bedeutendsten Sondergruppen und religiösen Vereinigungen. Weitere, sowohl Abspaltungen als auch Neugründungen, wären zu erwähnen. Eine Beurteilung der einzelnen Gemeinde oder Vereinigung ist jedoch nur aufgrund genauer Betrachtung möglich. Es gibt Kritiker, die jede Gemeinde und religiöse Vereinigung ausserhalb der Kirchen unterschiedslos als Sekte bezeichnen. Dabei werden Sekten nicht selten gleichsam zwischen den Zeilen als Feinde der Gesellschaft dargestellt. Die pauschale Schwarzweissmalerei wird jedoch der Wirklichkeit nicht gerecht. Die Prägung von Feindbildern erweist sich letztlich nicht als Hilfe, sondern als Hindernis im Umgang mit Anhängern von Sondergruppen und religiösen Vereinigungen.

Kritik der Kirchen

Die **Kritik der Kirchen** richtet sich einerseits auf die verschiedenen Sonderlehren und andererseits auf den Anspruch der jeweiligen Sondergruppe oder religiösen Vereinigung, die alleinseligmachende Gemeinde zu sein. Ist Jesus Christus «der Weg, die Wahrheit und das Leben» und ist durch ihn Zugang zu Gott ein für allemal gegeben (Joh. 14,6), so erweist sich z. B. das «Evangelium von der himmlischen Thronbesteigung Jesu Christi im Jahre 1914», wie es Jehovas Zeugen verbreiten, als den Zugang zu Gott einschränkende Sonderlehre. Und das neapostolische Apostelamt sowie das mormonische Priestertum werden im gleichen Sinn zum Sonderamt. Lädt Jesus Christus ein: «Kommet her zu mir alle, die ihr Lasten zu tragen habt; ich will euch die Last abnehmen» - so können sich z.B. Neuoffenbarer und Anthroposophen mit der Erklärung, die Menschen hätten durch Reinkarnation noch Lasten abzutragen, nicht auf ihn berufen. Die Meinung, für ein Leben vor Gott müsse man zuerst Vegetarier werden, bestimmte Weihen durchlaufen oder materielle Leistungen erbringen, entspricht nicht dem Evangelium von Gottes Gnade. Und die Behauptung von Sondergruppen und religiösen Vereinigungen, nur bei ihnen bestehe die Möglichkeit eines gottgefälligen Lebens, kommt einer Anmassung gleich.

Wir begegnen jedoch Anhängern von Sondergruppen und religiösen Vereinigungen heute nicht allein mit Kritik, sondern auch mit **Toleranz**. Dies meint nicht, dass wir Sonderlehren und Sonderämter, sowie den Anspruch, allein selig zu machen, gutheissen. Zur Toleranz gehört jedoch, dass wir Andersgläubigen ebenso wie uns selber die Freiheit zur Gestaltung des religiösen Lebens einräumen und dass wir ihre aus dem Glauben hervorgehenden Entscheidungen und Handlungen achten. Eine Preisgabe unserer eigenen Glaubensüberzeugung ist damit nicht verbunden. Echte Toleranz ist ja nicht das Ergebnis von Gleichgültigkeit in Glaubensfragen. Im Gegenteil: Toleranz ist recht eigentlich die Frucht unseres Glaubens an Gott und Jesus Christus. Sie macht Ernst mit unserer Überzeugung, dass Gott sich auch dem Mitmenschen zuwendet, selbst wenn dieser Gottes Handeln nicht richtig erfasst. Toleranz macht Ernst mit der Erkenntnis, dass Gott mich selber, aber auch den Mitmenschen in allen seinen Lebensbezügen wahrnimmt.

Es gibt allerdings auch **Grenzen jenseits derer Toleranz nicht mehr sinnvoll ist**. Sondergruppen und religiöse Vereinigungen üben manchmal Praktiken, die wir ablehnen müssen. Es geht dabei nicht um die Verurteilung einzelner Anhänger, sondern um die Ablehnung von Lehren und Verhaltensweisen. Wir sagen «nein», wenn Vertreter von Sondergruppen und religiösen Vereinigungen etwa bei ihrer Werbetätigkeit von Haus zu

Haus oder in irgendwelchen Gesprächen den Glauben der Kirchen falsch darstellen und herabwürdigen. Wir lehnen die Ausnützung des Evangeliums zur Steigerung der Einnahmen, wie das bei freien Heilungsevangelisten schon vorgekommen ist, ab. Wir sind gegen alle Bestrebungen von Verantwortlichen in Gemeinden und Gruppen, die Entscheidungsfreiheit von Mitgliedern und auch deren, Möglichkeit zu sachlicher Kritik einzuschränken. Schliesslich sagen wir «nein», wenn leitende Personen aufgrund ihres Einflusses und ihrer Machtstellung versuchen, andere von sich abhängig zu machen, anstatt dass sie ihnen zu einem eigenständigen, frohen Glauben verhelfen. Wo solche Praktiken im einzelnen vorkommen, lässt sich aber, wie gesagt, nicht durch Pauschalurteile, sondern nur durch Einzeluntersuchungen feststellen.

Beides prägt unseren Umgang mit Sondergruppen und religiösen Vereinigungen: wache sachliche Kritik und tolerante Offenheit, Massstab für beides ist das Evangelium von Jesus Christus.

Herausforderung an die Kirchen

Ebenso wichtig ist schliesslich die **Vertiefung des eigenen Glaubens**. Wir begegnen Sondergruppen und religiösen Vereinigungen am wirkungsvollsten, wenn wir selber aus der Kraft unseres Glaubens leben. Unsere Kritik ist dann am glaubwürdigsten, wenn wir ihren Mitgliedern ein natürliches, in Gott verankertes und frohes Christentum vorleben. Von nicht geringer Bedeutung ist ferner die **Ermöglichung echter Gemeinschaft**. In vielen Kirchgemeinden und Pfarreien dienen verschiedenartige Gruppen und Zusammenkünfte der Förderung lebendiger Gemeinschaft. Kritisches Reden und Hören, offene Toleranz und das Bemühen um echte Gemeinschaft sind die Hauptschritte in der notwendigen Begegnung und Auseinandersetzung mit Mitgliedern von Sondergruppen und religiösen Vereinigungen.

